

Regional-News >>> Kultur >>> Artikeltext:

Satire auf Sozialstaat

Vilbeler Festspiele mit Farce "Und ewig rauschen die Gelder"

Selbst als abgebrühtester Boulevardtheater-Gänger ist man hier spätestens zur Pause heillos verwirrt. Michael Cooneys herrliche Farce "Und ewig rauschen die Gelder", in England seit Jahren ein Bühnenrenner, spielt virtuos mit den Mitteln des Genres, lässt Türen krachen, Protagonisten aufeinandertreffen, die sich missverstehen und verwechseln, dass es eine helle Freude ist. Jede Menge Spaß dürfte auch Harald Demmer gehabt haben, der das Stück für die Burgfestspiele Bad Vilbel gleichsam als Parodie aufs Boulevardtheater inszeniert und vor allem in unglaublichem Tempo umgesetzt hat.

Im bürgerlichem Wohnzimmer mit Kanarienvogel-gelben Tapeten (Bühnenbild: Oliver Kostecka) verabschiedet sich die besorgte Linda (Sophie Karolin Basse, stets am Rande der Hysterie) - nichts Gutes ahnend - von ihrem permanent telefonierenden Mann Eric Swan. Mit gutem Grund. Der hat nämlich eine zwei Jahre lang währende Arbeitslosigkeit seiner Frau verschwiegen, inzwischen sich aber lukrative Einkommensquellen mit nicht ganz legalen Methoden gesichert. In dem er eine Reihe von Untermietern mit diversen Leiden und entsprechenden Ansprüchen erfand, erschlich er sich vom Sozialamt jede Menge Leistungen: Durch geschickte Fälschungen und Lügen eingefädelt, entlockte er dem Amt Kranken-, Wohn- und Kindergeld. Überbrückungsbeihilfen und Schlechtwettergeld fließen in Hülle und Fülle auf sein Konto; da träumt der Hartz IV-Bogen ausfüllende Zeitgenosse nur von.

Doch nun schickt man dem gewieften Sozialstaatausnutzer einen Kontrolleur ins Haus, der mit einem dicken Aktenordner in der Hand nachprüfen will, ob all die angegebenen Personen auch real existieren. Das programmierte Chaos bricht aus, als der Prüfer (Joachim Lautenbach in einer Paraderolle als "very british" korrekter, stets überforderter Buchhaltertyp) anrückt und Eric (Kai Möller als liebenswert-chaotischer Lügenbold mit Zügen Macky Messers) mit Hilfe seines einzig realen Untermieters Norman (Rupert Schieche als pummeliger, leicht trotteltiger Komparse) das Lügengebilde aufrecht erhalten muss. Dabei wird er ein ums andere mal mit neuen - erfundenen - Erkenntnissen über seine Person konfrontiert.

Da fliegen ganze Türen aus der Verankerung und Männern an die Stirn, Bahren mit unctionen Leichen werden durch die Gegend gekarrt, während der Mann vom Sozialamt einen Blitzschlag überlebt, der arme Norman freilich noch härter getroffen scheint, weil er in Frauenfummel schlüpfen muss, damit Linda nicht glaubt, ihr Mann sei ein Transvestit. Devotionalien wie Stützkorsetts oder Krücken, ursprünglich zum Nachweis von Behinderungen der angeblichen Klienten angeschafft, vermarktet Onkel George (Zygmunt Apostol, der tänzelnde Senior im Team, avanciert zum Publikumsliebbling) zudem lukrativ, indem er sie einfach auf dem Flohmarkt verhökert.

Regine Vergeen als aufgebrezelte, Mitleid-heischende Sozialamtsleiterin, Dirk Laasch als trotteltiger Partnerschaftsvermittler und Herbert Schöberl als mafiöser Bestattungsunternehmer komplettieren das Bad Vilbeler Dreamteam, das hier eine Sternstunde köstlicher Sozialstaatssatire auf die Bühne bringt. Ovationen und Fußtrampeln am Ende.

JOACHIM SCHREINER